Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal Mittwochs und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat August: 15500,— Mark durch unsere Boten 15500,— Mk., durch die Post bezogen 15500,— Mk. Einzel-Nummer 1800,00 Mk.

Wochen- Blatt

Anzeigen-Gebühren: Für die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum 2000 Mk., für außerhalb des Kr. Torgau Wohnende 2500 Mk., Reklamen 4000 Mk. pro Zeile. Offertengebühr 2000 Mk. Bei sich wiederholenden und größeren Anzeigen entsprechende Preisermäßigung nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote", sowie **Anzeigen** für denselben nehmen an: In **Prettin** die Expedition (**Ernst Schulze's** Buchdruckerei), in **Annaburg** Herr Buchbindermeister **Globig.** Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin **Telephon-Anschluß Nr. 13.**

Nr. 62 || **Prettin, Sonnabend, den 4. August 1923** || **45. Jahrgang.**

Der Fünfmillionenschein.

Der Fünfmillionenschein ist jetzt Ereignis geworden, und wenn die Entwickelung unserer Valuta so weiter geht, wird sie bald ebenso zum Kleingeld werden, wie der Fünftausendmarkschein, den man jetzt schon meist zu hundert Stück gebündelt als Scheidemünze erhält. So geht's nun aber wirklich nicht mehr fort, heißt es überall. In England melden sich allerdings Stimmen, welche die Ansicht vertreten, es lasse sich noch immer nicht absehen, um wieviel die deutsche Valuta noch tiefer stürzen werde. Daran lassen freilich auch diese Preßäußerungen keinen Zweifel, daß etwas geschehen und der Reichstag bei seinem Zusammentritt am Mittwoch der kommenden Woche zeigen müsse, was er im Interesse eines möglichen Wiederaufbaues unserer Finanzen leisten könne.

Es fehlt dazu nicht an unhöflichen Bemerkungen von der Ententeseite, der Reichsregierung wird böser Wille — wieder einmal —, dem Reichsfinanzminister Hermes und dem Reichsbankpräsidenten Havenstein werden mangelnde Kenntnisse und nichtgenügende Fähigkeiten vorgehalten. Diese Kritiken und Vorwürfe sind unbegründet, so lange uns die Politik der Entente jede Möglichkeit einer Gesundung unserer Finanzen nimmt.

Es besteht kein Zweifel, daß in der in London abgegebenen französischen Antwort das Verlangen nach Aufgabe des passiven Widerstandes vor der Einleitung von Verhandlungen aufrecht erhalten und die Räumung des Ruhrgebietes erst für den Fall der erfolgten Zahlungen zugestanden wird. Wie das bei einem Dollarstand von über einer Million Reichsmark beansprucht werden kann, ist schwer begreiflich.

Was die finanziellen Größen der Entente uns bisher an Ratschlägen über die Sanierung des deutschen Budgets mitgeteilt haben, lief zum guten Teil auf Monopole und kleine Mittelchen hinaus, die die Dinge nicht bei der Wurzel anfaßten, sondern sie oberflächlich behandelten und auch an die Abänderung der Reparationsbeträge infolge des französischen Widerstandes nicht heranteten konnten.

Die neuen Steuern, welche die Reichsregierung zur Stabilisierung der Mark aufbringen will, sollen wesentlich die direkten Abgaben, aber auch die indirekten Verbrauchssteuern betreffen. Wie heute die Parteianschauungen im Reichstage liegen, tritt bereits der Gedanke hervor, daß, so sagen die Sozialisten, Kapital und Besitz stärker herangezogen werden sollen, als sie in den Entwürfen der Reichsregierung bedacht worden sind. Es muß indessen erwogen werden, ob nicht die Bildung von neuen Vermögens- und Sachwerten empfindlich eingeschränkt, und damit die Kreditwürdigkeit Deutschlands mehr beeinträchtigt wird, als sie durch neue Steuern gehoben werden kann.

Die Gefahr bleibt immerhin bestehen, daß vorhandene Werte fortgesteuert werden, denn die Abneigung gegen Kapital und Besitz macht blind. Die Arbeit im Reichstage darf daher nicht unter Uebereilung leiden, denn schließlich wächst das Vertrauen nicht mit den Steuern, sondern nur mit dem Wertbesitz. Wm.

Vor einer englischen Sonderantwort.

Ein englisches Weißbuch.

Ueber die Verhandlungen des englischen Kabinetts wird strenges Stillschweigen bewahrt, doch erwartet man eine gewisse Lüftung des Schleiers durch die Erklärungen, die die Regierung an diesem Donnerstag im Parlament abgeben will. Ueber das Ergebnis des Kabinettsrats verlautet nur, daß Einigkeit darüber erzielt worden sei, daß die französische und belgische Note keine Aussicht auf das Zustandekommen einer gemeinsamen Antwort an Deutschland hoffen lasse. Um diese Ansicht am Donnerstag dem Parlament besser begründen zu können, will die Regierung alle Schriftstücke, die zwischen den Alliierten ausgetauscht worden sind, als Weißbuch drucken lassen. In unterrichteten politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß das Kabinett wahrscheinlich beschließen wird, den englischen Entwurf einer Antwortnote an Deutschland nur mit der Unterschrift Englands nach Berlin zu schicken. Italien wird eine gesonderte Antwort an Deutschland senden, weil die italienische Regierung den Standpunkt vertritt, daß eine befriedigende Regelung der Reparationsfrage nur dann erreicht werden kann, wenn gleichzeitig die Frage der interalliierten Schulden geregelt wird, während die englische Regierung zuerst eine Regelung der Reparationsfrage fordert, der dann Verhandlungen über die Schulden- und Sicherungsfrage folgen könnten.

Ueber den mutmaßlichen Inhalt der Regierungserklärung läßt sich noch nichts sagen. Zurzeit ist im Kabinett zwischen den Anhängern Frankreichs und den Ministern, die für eine getrennte rein englische Politik sind, ein lebhafter Meinungsaustausch im Gange. Die Frankophilen werden vom Unterstaatssekretär Mac Neill geleitet, während Lord Curzon und Baldwin sowie die Hauptvertreter der Regierung eine selbständige britische Politik vertreten. Die Auffassung von der Lage ist überwiegend pessimistisch angesichts der französischen Antwort, die zwar die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen bietet, aber keine Aussicht auf eine günstige Verständigung nach den Richtlinien der englischen Politik erlaubt.

Ein englischer Druck auf den französischen Franken?

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß die britische Finanzwelt einen neuen Druck auf Frankreich zu unternehmen gedenke, um es zum Nachgeben zu bewegen, und in dieser Absicht eine neue Offensive auf den französischen Franken vorbereite. Verschiedene Persönlichkeiten rechnen sogar mit einem Kabinettwechsel als Folgeerscheinung. Immerhin steht fest, daß die Geschäfts- und Finanzwelt auf den Premierminister einen starken Druck ausübt, um ihn zu einem Sondervorgehen zu bewegen. Man verschließt sich nicht der Einsicht, daß es aussichtslos ist, den britischen und französischen Standpunkt zusammenzubringen.

Die Lebensmittelversorgung.

Besprechungen in der Reichskanzlei.

In der Reichskanzlei fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen statt, an der der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und einige andere Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. In der Besprechung wurde die gesamte Ernährungslage, insbesondere die Versorgung der städtischen Bevölkerung, einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Nach den übereinstimmenden Aeußerungen der Vertreter der Landwirtschaft kann mit einer guten Brotgetreideernte gerechnet werden. Die vorliegenden Meldungen geben auch zu der Hoffnung auf eine baldige Besserung in der Kartoffelversorgung begründeten Anlaß, da die Frühkartoffelernte in einzelnen Gegenden bereits begonnen hat und in den anderen Landstrichen innerhalb der nächsten und übernächsten Woche anfangen wird.

Die Vertreter der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen wiesen darauf hin, daß die Versorgung an einzelnen Stellen durch Wagenmangel erschwert und daß in Schlesien diese Schwierigkeiten durch einen

Transportarbeiterstreik

wesentlich verschärft werden; so daß größere Mengen von Lebensmitteln, die zur Versorgung an die Städte bereit ständen, nutzlos liegen bleiben. Von der Reichsregierung wurde zugesagt, daß auf die Beseitigung dieser Schwierigkeiten mit allem Nachdruck hingewiesen werden würde. Weiter wurde die Notwendigkeit erörtert, dem Landwirt die Möglichkeit zu geben, den Erlös für seine Ersparnisse wertbeständig anzulegen. Seitens der Verbraucher der Landwirtschaft wurde

Zeitgemäße Betrachtungen. (Nachdruck verboten.)

Recht getan!

Es allen Leuten recht getan ist eine Kunst, die niemand kann,
Solch Künstler muß auf Erden erst noch geboren werden.
Selbst Petrus an der Himmelstür hat heut noch kein Rezept dafür,
Er hat a's Wettermacher doch sehr viel Wiedersacher.

Wenn's regnet rafft man allgemein nach Wärme und nach Sonnenschein,
Man will sein gut Teil haben von diesen Himmelsgaben,
Doch macht's die Sonne gar zu warm, dann schlägt man abermals Alarm,
Daß wir dem Wunsch begegnen: Es möchte wieder regnen!

Ja, allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann,
Je mehr man gilt auf Erden, je schwerer wird es werden
Und die da an der Spitze stehn und wohlbedacht ihr Amt versehn,
Bei denen wird am meisten getadelt, was sie leisten.

Und dennoch sagt uns der Verstand, wenn wir uns umsehn weit im Land:
Schwer ist es zu regieren, doch leicht zu kritisieren.
Der Nörgler weiß manch weisen Rat, doch sollt' er helfen durch die Tat,
In diesen schweren Tagen, dann wird er bald versagen!

Und eins steht fest: Wer unverzagt dem Ganzen dient und freudig wagt,
Sein Alles einzusetzen, nur der ist hochzuschätzen.
Wer in der schweren Zeit der Not, mit aller Kräfte Aufgebot,
Sein Bestes drangegeben, dem heißt es nachzustreben.

Die Zeit ist ernst, wir leiden schwer und gehen unter mehr und mehr,
Wenn wir uns in Parteien zerfetzen und entzweien!
Nur eins tut not: In Einigkeit nur denen folgen, die zur Zeit
Sich mühn, das Schiff zu halten, ein Herz, ein Sinn soll walten!

Was dem und jenem nicht gefällt, sei ganz und gar dahin gestellt,
Es geht im allgemeinen um alles, nicht um einen.
Doch allen Leuten recht getan ist eine Kunst die niemand kann,
Wer das bedenkt wird weiter das Seine tun

Ernst Heiter.

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

46) Nachdruck verboten.

„Ja. Ich liebe Paris über alles, und die Gräfin teilt meinen Geschmack. Putchen geben wir in eine Erziehungsanstalt. Es gibt dort Klosterschulen genug, die gerne Kinder ihren Alters nehmen."

„Was geschieht mit der Biron? Ist es nicht gefährlich, sie einfach fortzuschicken? Ich wette, sie hat mehr beobachtet, als uns lieb ist, und wird nicht zögern, dies zu erzählen. Sie könnte uns noch sehr unbequem werden."

„Ich habe auch schon daran gedacht. Aber wohin mit ihr? Fürs erste nehmen wir sie natürlich nach Paris mit. Aber dann —?"

„Da weiß ich einen Ausweg, Herr Graf. Ich werde Ihnen die Adresse eines Mannes geben, den ich im Gefängnis kennen lernte, und der jetzt in Paris lebt, wo er einen schwunghaften Handel mit dem Orient treibt. Er wirbt hübsche Mädchen unter der Vorspiegelung glänzender Posten an und schickt sie unter sicherer Bedeckung nach den Städten des Ostens, wo sie in Harems verschwinden und sehr oft ihr Glück machen, wenn sie — klug sind! Diese Biron ist sehr schön, warum sollte sie nicht auch ihr Glück auf diese Weise machen? Jedenfalls kann sie Ihnen dann nie mehr gefährlich werden."

„Hm, die Idee ist nicht schlecht, und ich gönne ihrem Hochmut diese — Karriere! Aber nun noch zu etwas Wichtigerem: Werden Sie den Weg nach Benkowatz bei Nacht finden?"

„Ich hoffe es. Man zweigt eine Viertelstunde vor Kolarschin links ab und hat ungefähr drei Stunden im ganzen zu fahren, nicht wahr?"

„Ja. Die Anstalt Dr. Veiglstocks liegt auf einer Anhöhe unmittelbar vor Benkowatz. Es ist ein villenartiger Bau, von einem großen Garten und einer hohen Mauer eingeschlossen. Sie werden es leicht erkennen, denn es gibt kein ähnliches Gebäude ringsum. Das Eingangstor liegt gegen die Straße zu, ist aber natürlich immer verschlossen. Man wird Sie dort erwarten. Sollte niemand am Tor stehen, so müssen Sie dreimal hintereinander läuten. Das ist das Zeichen, daß kein Unberufener eindringen will."

„Dann ist ja alles geordnet."

„Allerdings. Und nun will ich noch rasch das Billett an Parkinson schreiben, damit Sie morgen früh Paul gleich damit wegschicken können. Kommen Sie mit mir hinab, ich schreibe es unten in meinem Zimmer. Zur Gräfin soll ich also heute nicht mehr?"

„Keinesfalls. Es ist auch gut, wenn sie morgen zu Bett bleibt, — der Amerikaner könnte immerhin auf die Idee kommen, sich zu erkundigen, ob sie wirklich krank ist. Auch liegt übermorgen wieder eine schwere Aufgabe vor ihr, und es wird gut sein, wenn sie dafür Kräfte sammelt."

„Nun, hoffentlich ist es die letzte Anforderung, die wir in dieser Richtung an sie stellen müssen!"

Die beiden Männer nebenan entfernten sich und Silas Hempel verließ wenige Minuten später gleichfalls seinen Lauscherposten, indem er sich über die kleine Treppe entfernte.

Sein Gesicht strahlte. Was er gehört hatte, übertraf weitaus seine Erwartungen.

Achtzehntes Kapitel.

Mitten in der Nacht wurde der Portier Dobruck von Paul, dessen Zimmer neben dem Baltides lag, geweckt.

„Ich weiß nicht, was mit dem Kammerdiener los ist," berichtete er, „er stöhnt und ächzt schon seit einer Stunde ganz jämmerlich und klagt über fürchterliche Leibschmerzen. Mariana, die ich weckte, kochte ihm Tee, aber da wurde es nur schlechter. Er fürchtet, daß er etwas Giftiges gegessen habe und sterben müsse, und er verlangte, daß man ihn augenblicklich nach Kolarschin zum Arzt fahre."

„Unsinn — es wird ja wohl nicht so arg sein," brummte Dobruck, erhob sich aber doch und ging hinab nach Baltides Kammer.

Als er den jammernden, sich vor Schmerzen windenden Menschen sah, dessen Gesicht ganz blau angelaufen war, erschrak er heftig.

„Das fehlte noch, daß uns der Kammerdiener jetzt hier stürbe!" sagte er ärgerlich. „Was das wieder für Scherereien und Gerede gäbe und am Ende gar noch eine gerichtliche Untersuchung. Als ob wir nicht schon genug mit Wenzels

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230804019/fragment/page=0001

Amtlicher Teil.

1 Frühstücksbeutel mit Zucker als gefunden angemeldet. (Finder: Musche, Brauerei Prettin.)

Prettin, den 3. August 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Das **Fährgeld** für die hiesige Elbfähre ist ab sofort auf das **4000fache** der vor dem Kriege giltigen Sätze erhöht worden. Für eine einmalige Fahrt sind mithin für eine Person 240 Mark zu entrichten. Prettiner Einwohner zahlen hiervon die Hälfte (120 M.). Der z. Zt. giltige Tarif ist im Rathaus sowie auf der Fähre ausgehängt.

Prettin, den 31. Juli 1923.

Der Magistrat.

---

darauf hingewiesen, daß dies für die Landwirtschaft besonders nötig sei, weil sie ihre Erzeugnisse nur einmal im Jahre umsetzen können. Der Plan der Reichsregierung, eine

wertbeständige, leicht begebbare Goldanleihe

auszugeben, wurde daher von den Vertretern der Landwirtschaft begrüßt. Sie erklärten sich bereit, die Durchführung eines solchen Planes zu fördern. Die Besprechung, in der noch einige landwirtschaftliche Einzelfragen behandelt wurden, schloß mit der einmütigen Versicherung der Vertreter der Landwirtschaft, daß sie ihre Berufsgenossen auffordern würden, ihr möglichstes zu tun, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern und die Ernährungsschwierigkeiten in den Städten zu beheben.

Ein Wiederaufbau-Panama.

Riesenschiebungen auf Deutschlands Kosten.

Ueber die Schiebungen, die in Frankreich mit den Entschädigungen der Kriegsopfer auf Deutschlands Kosten getrieben worden sind, macht die „Frankfurter Zeitung" jetzt nähere Mitteilungen. Nach dem Völkerrechtslehrer der Universität Dijon, Georges Scelle, den das Blatt anzieht, ist schon die ursprüngliche Schadensrechnung Frankreichs mit 36½ Milliarden Goldfranken um 30 v. H. überteuert gewesen. Das Abschätzungsverfahren hat diesen Betrag vervielfacht, denn — die Geschädigten selber bestimmen unter der Maske von Kommissionen, in denen die Betroffenen eine Art von Gesellschaft „auf Gegenseitigkeit" betreiben, die Höhe ihrer Abfindungen! Dabei sind jeweils Aufsichtsratsmitglieder fordernder Gesellschaften, Vettern und Freunde der Antragsteller die entscheidende Instanz. Nachdem die Großen, wie aus angezogenen Berichten der Kammerabgeordneten Ingheis, Ulry, Exoffier usw. hervorgeht, ihren Raub bereits in Sicherheit gebracht haben (insgesamt sind 49,6 Milliarden Franken bereits verpulvert, rund 44 noch zu begleichen, bei einem bisherigen Gesamtaufwand „für Rechnung Deutschlands" von 97,7 Milliarden!) und nachdem der Skandal zum Himmel schreit, will die Regierung kurzerhand alle weiteren Forderungen um 33 v. H. reduzieren und die Zahlungen obendrein aussetzen.

Aus der Liste der Einzelfälle ungeheuerlicher Schiebungen seien hier nur einige wenige herausgegriffen:

Die Kohlengruben von Lens, die bisher 493 Millionen Entschädigung erhalten haben, besaßen vor dem Kriege eine Arbeiterkolonie, die 7500 Häuser zählte. Sie bauen gegenwärtig deren 15 000 neu auf. Die Gruben von Currières, die an Vorschüssen bis zum 31. Dezember 1922 360 Millionen erhalten haben, bauen anstelle der 6000 zerstörten und beschädigten Arbeiterwohnhäuser 13 000 neue auf.

Ein Notar in Lille hat als Entschädigung für seine zerstörte Wohnungseinrichtung 226 000 Franken erhalten, obwohl sein gesamtes Mobiliar nur mit 50 000 Franken versichert war. Da ihm darüber hinaus die Kantonalkommission einen ansehnlichen Betrag für „Reparatur- und Umzugskosten" zugebilligt hat, wird man annehmen müssen, daß trotz der reichlichen Entschädigung noch ein beträchtlicher Teil des „zerstörten" Mobiliars vorhanden gewesen sein muß. Der gleiche Notar ist Besitzer eines Schlosses in Wambrechies, das durch Beschießung gelitten hat. Ein als Sachverständiger zugezogener Baununternehmer schätzte die Wiederinstandsetzungskosten einschließlich der Ergänzung des Mobiliars auf 250 000 Franken. Trotzdem stellte der Notar seine Schadensforderung auf 750 000 Franken, die dann von der Kommission auf 500 000 Franken herabgedrückt wurde. Das Tollste aber ist, daß das Schloß inzwischen verkauft worden ist, und daß die Entschädigung von 500 000 Franken doppelt, dem früheren und dem neuen Besitzer, ausgezahlt, und daß der Staatsvertreter in der Kommission, der diesen Skandal zur Anzeige zu bringen wagte, wenige Tage später strafversetzt worden ist.

Verschwinden zu tun hätten! Was haben Sie denn nur gegessen, Bastide? Sie waren ja wohl gar nicht daheim abends?"

Bastide antwortete nur durch Stöhnen und jammerte, man solle ihn doch um Gotteswillen zum Arzt fahren, damit dieser ihm ein Gegenmittel gebe, sonst sei es aus mit ihm.

„Die Blutwürste -- die verdammten Blutwürste," stammelte er dann noch mit sterem Blick.

„Ich würde ihn wohl nach Kolarschin fahren," meinte Paul gutmütig, „wenn Sie nur den Herrn Grafen vorher fragen wollten, Herr Dobruck. Ohne seine Erlaubnis darf ich nicht einspannen."

„Ach was, spannen Sie in Gottesnamen ein, ich übernehme schon die Verantwortung," lautete Dobruks Antwort. „Den Herrn Grafen kann ich jetzt, mitten in der Nacht, doch nicht aufwecken!"

Eine Viertelstunde später fuhr Bastide, den Iwan mittels Kissen und Decken möglichst schonend in den Wagen gebettet hatte, nach Kolarschin. Er hatte gebeten, ins „Schwarze Roß" gebracht zu werden. Als man dort anlangte, schien ihm etwas besser. Der Portier des „Schwarzen Rosses" wurde geweckt.

„Geben Sie mich nur hier beim Portier ab und fahren Sie dann gleich wieder heim, Paul, daß sich die Pferde nicht erkälten. Ich schicke hier den Hausknecht zum Arzt," sagte der Kammerdiener noch mit matter Stimme und winkte dem scheidenden Leibjäger dankend zu. Von Portier und Hausknecht gestützt, wankte er die Treppe hinauf.

Kaum aber war der Wagen um die Ecke, als Bastide sowohl dem Portier, als dem Hausknecht ein Goldstück in die Hand drückte.

Fortsetzung folgt.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 2. August 1923.

° **Die bayerische Vorlage über den Volksentscheid gescheitert.** Im Bayerischen Landtag fiel die Entscheidung über den Verfassungsgesetzentwurf betreffend das Volksbegehren und den Volksentscheid. In der Schlußabstimmung stimmten 78 Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei für den Gesetzentwurf, 59 Abgeordnete der demokratischen, der sozialdemokratischen und der bauernbündlerischen Fraktion dagegen. Damit ist die notwendige Zweidrittelmehrheit für Verfassungsänderungen nicht erreicht und der Präsident stellte die Ablehnung der Gesetzesvorlage fest.

° **Das bayerische Defizit.** Der Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages hat mit der Annahme des Finanzgesetzes zum Staatsbudget für 1923 seine letzte Sitzung in dieser Tagung abgehalten. Die ursprünglich auf 48 Milliarden veranschlagte Ausgabensumme ist infolge der Geldentwertung und der Mehrbewilligungen auf 2651 Milliarden Mark gestiegen, während die auf 44 Milliarden veranschlagten Einnahmen sich auf 2316 Milliarden erhöhten. Das ursprünglich mit 4 Milliarden veranschlagte Defizit erhöhte sich auf rund 290 Milliarden. Der Finanzminister erklärte, daß die Deckung der Schuld erst in Betracht gezogen werden könne, wenn das endgültige Defizit genau feststehe.

° **Sachsen und das Reich.** Nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei wurde unter dem 28. Juli an die sächsische Regierung folgendes Telegramm aus Berlin gerichtet: „Aus Zwickau wird berichtet, daß streikende Arbeiter usw. forderten, Konditoreien und Cafés zu schließen. Bitte für Herstellung verfassungsmäßiger Zustände zu sorgen und um Nachricht über Vorgänge und Anlässe. Gez. Reichsinnenminister Oeser." Das Antworttelegramm, das am 29. Juli abging, lautete: „Reichsinnenminister Oeser, Berlin. Donnerstag, den 26. Juli, haben in Zwickau kleine Trupps Jugendlicher versucht, einzelne Geschäftsinhaber zum Schließen zu zwingen, teilweise ohne Erfolg. Polizei hat binnen kurzem ordnungsmäßige Zustände wieder hergestellt. Vorgänge waren so unbedeutend, daß nicht einmal die Tagespresse Notiz davon nahm. Sächsischer Innenminister Liebmann."

° **Die Reichsgoldanleihe.** Die geplante Reichsgoldanleihe wird eine besondere Fundierung dadurch erhalten, daß die Reichsregierung ermächtigt werden soll, für den Zinsendienst, gegebenenfalls auch für das Kapital, Zuschläge zu gewissen direkten Steuern zu erheben. Die Anleihe wird von der Umsatzsteuer befreit; die Stücke, welche jetzt gezeichnet werden, sollen für den Zeichner auch von der Erbschaftssteuer befreit werden. Ausgegeben werden Stücke von 1, 5 und 10 Dollar, möglicherweise auch zu höheren Beträgen. Die Einzahlungen sind auch in Mark zulässig, und zwar auf Grund des New Yorker Wechselkurses, ferner auch in Devisen. In diesem Falle werden noch besondere Vergünstigungen gewährt.

° **Eine Absage Dr. Zeigners.** Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner hat den angekündigten Besuch in München, wo er auf Einladung des Republikanischen Schutzbundes einen Vortrag halten wollte, wegen dienstlicher Verhinderung absagen lassen. Ob der Vortrag später stattfinden wird, steht noch nicht fest. Neben den „Münchener Neuesten Nachrichten" und der „München-Augsburger Abendzeitung" hatte sich auch der „Völkische Beobachter" mit besonderer Schärfe gegen ein öffentliches Auftreten Dr. Zeigners gewendet und von der Regierung ein Verbot der Versammlung verlangt.

° **Neue Verteuerung des Bieres.** Das Bier, das schon jetzt zu einem Luxusgegenstand geworden ist, soll nach den neuen Steuerplänen der Regierung noch weiterhin ins Ungemessene verteuert werden. Die Biersteuer soll, wie es bereits durch das Biersteuergesetz von 1918 vorgesehen war, auf etwa 20 v. H. der Brauereipreise oder 8 bis 12 v. H. der Kleinverkaufspreise gebracht werden, da, wie halbamtlich erklärt wird, die vom Reichstag im Juli beschlossene Erhöhung der Biersteuer nicht als ausreichend angesehen werden kann; — vermutlich, weil es noch immer Leute gibt, die noch Bier trinken, ein Zustand, der allerdings durch die geplante neue Steuererhöhung beseitigt werden dürfte.

Auslands-Rundschau.

Umbildung des Kabinetts Paschitsch.

+ Paschitsch hat beim König die folgende Umbildung des Kabinetts beantragt: Justizminister Peritsch, Minister für Volkswohlfahrt Miletitsch, Handelsminister Kostitsch, Ackerbauminister Simonowitsch, Kultusminister Janitsch oder Nelesch. Der bisherige Justizminister Markowitsch scheidet endgültig aus dem Kabinett aus.

Besserung im Befinden Hardings.

+ In einem Bulletin über die Krankheit Hardings heißt es, der Zustand des Präsidenten sei ernst. Eine Lungenentzündung sei festgestellt. Harding kämpfe für sein Leben. Es heißt in dem Bulletin weiter: Die fünf Aerzte, die den Präsidenten behandeln, hatten die Wendung „für sein Leben kämpfen" in ihrer vollen Bedeutung gebraucht, aber sie fügten hinzu, man möge bei der Konstitution Hardings hoffen, daß er den Kampf überstehen werde. Hardings persönlicher Arzt erklärte, alles hänge davon ab, daß der Kranke die ersten kritischen Tage übersteht. Inzwischen ist in dem Befinden Hardings eine leichte Besserung eingetreten.

+ **Rom.** Professor Arrigo Serpieri, Landwirtschaftslehrer an der obersten Forstakademie in Florenz, ist zum Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium ernannt worden. Er hat die Ernennung angenommen und Ministerpräsident Mussolini in einer Audienz seinen Dank dafür abgestattet.

+ **London.** Trotz des Widerspruches einer Reihe von Abgeordneten hat das Unterhaus ohne Abstimmung einen Antrag des Premierministers zugunsten der Wiederzulassung der am 27. 7. von den Sitzungen ausgeschlossenen Arbeiterabgeordneten angenommen.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 1. August.

— **Devisenmarkt:** An der heutigen Berliner Börse war die Nachfrage nicht mehr so groß, da den meisten Firmen die erforderliche Handelskammerbescheinigung fehlte. Auch wurde von einem freien Handel an der morgigen Börse gesprochen. Die Zuteilungen hielten sich ungefähr auf der Höhe des gestrigen Tages; so betrugen dieselben u. a. für Amsterdam 8 Prozent, für London und New York je 10 Prozent. Die Kurse wurden unverändert notiert. Auch vom Auslande lagen bisher keine veränderten Kurse vor.

— **Effektenmarkt:** Die Kurse gingen durchweg weiter in die Höhe. Allerdings hat das Geschäft an Umfang beträchtlich verloren. Man verkauft nicht mehr, weil es schwer ist, etwas neues zu kaufen. Die Spesen sind auch zu hoch. Außerdem bleibt Geld gegen Effekten sehr gesucht bei Sätzen bis 1 Prozent pro Tag und darüber.

— **Produktenmarkt:** Das Geschäft war ruhig. Weizen von den Mühlen gesucht, aber wenig angeboten. Roggen hatte kleines Geschäft. In Gerste bestand Nachfrage, dagegen war in Hafer Angebot bemerkbar. Mais bei kleinen Umsätzen im Preise anziehend. Rauhfutter, Oelsaaten sowie Hülsenfrüchte bei erhöhten Preisen fest.

Der Stand der Mark.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am	1. 8	31. 7.	1914
1 holländischer Gulden	428925	428925	1,67 M.
1 belgischer Frank	52867	52867	0,80 „
1 norwegische Krone	175560	1755560	1,12 „
1 dänische Krone	195510	195510	1,12 „
1 schwedische Krone	290275	290275	1,12 „
1 italienische Lira	47880	47880	0,80 „
1 englisches Pfund	4987500	4987500	20,— „
1 Dollar	**1097250**	1097250	4,20 „
1 französischer Frank	63840	63840	0,80 „
1 schwizerischer Frank	194512	194512	0,80 „
1 tschechische Krone	33166	33166	—,— „
100 österreichische Kronen	1571	1571	—,— „

Polennoten wurden mit 520 genannt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Märk. 2 050 000—2 150 000, Roggen Märk. 1 350 000 bis 1 400 000. Sommergerste Märk. 1 700 000—1 800 000. Neue Sommergerste und Hafer Märk. 1 600 000—1 700 000. Mais loko Berlin 1 700 000, waggonfr. Hamburg 1 700 00 bis 1 750 000. Weizenmehl (100 Kilo) 6 900 000—7 300 000. Roggenmehl (100 Kilo) 4 300 000—5 000 000. Roggenkleie 950 000—975 000. Raps 2 500 000—2 600 000. Viktoriaerbsen 2 700 000—3 200 000. Kleine Speiseerbsen 2 600 000 bis 2 800 000. Lupinen blaue 70 000, gelbe 900 000 bis 1 000 000. Rapskuchen 140 000. Trockenschnitzel 75 000. Kartoffelflocken 1 000 000—1 200 000. Torfmelasse Mischung 30-70 65 000 Mark.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 91 000—94 000, drahtgepr. Haferstroh 79 000—83 000, drahtgepr. Gerstenstroh 78 000 bis 80 000, Roggenlangstroh 89 000—94 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 86 000—87 000, loses Krummstroh 79 000—80 000, Häcksel 109 000—113 000, handelsübliches Heu 56 000—61 000, neues 56 000—58 000, gutes Heu 64 000—68 000, neues 66 000—66 000 Mark.

(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof" sind im Mittel etwa um 20 Prozent niedriger.)

Die Katastrophe von Kreiensen.

Wie das Unglück geschah.

Die Eisenbahnkatastrophe von Kreiensen hat bisher insgesamt **48 Todesopfer** gefordert. 45 Leichen wurden unter den Trümmern hervorgezogen; außerdem erlagen drei der Schwerverletzten ihren Verletzungen. Die Zahl der Verletzten dürfte sich auf weit über 60 belaufen, von denen 11 sehr schwer darniederliegen. Die Rekognoszierung ist erst bei 24 Toten gelungen, deren Namen von der Kasseler Reichsbahndirektion bekannt gegeben wurden. Es handelt sich in der Hauptsache um Süddeutsche; aber auch eine dänische Gesellschaft, die sich auf einer gemeinschaftlichen Tour nach Süddeutschland befand, ist umgekommen. Alle Leichen sind auf dem Bahnhof Kreiensen im Fürstenzimmer aufgebahrt worden.

Die Schuldfrage

ist noch nicht völlig geklärt, doch steht folgender Sachverhalt fest: Der Vorzug sollte ebenso wie der Hauptzug die Station glatt durchfahren. Da er jedoch Maschinenschaden hatte, mußte er zwecks Auswechselung der Maschine in Kreiensen halten. Jeder im Bahnhof haltende Zug ist nun durch zwei Signale gedeckt, die in verschiedenem Abstand auf der Strecke liegen. In einem solchen Falle, wo man erstens wußte, daß das Halten des Zuges ein außergewöhnliches war, und wo man zweitens wußte, daß in einigen Minuten der Hauptzug über dieselbe Strecke kommen mußte, hätte man mit ganz besonderer Sorgfalt darauf achten müssen, daß beide Signale auf Halt standen. Es ist nun festgestellt worden, daß das erste Einfahrtssignal auf „Frei" stand, was ohne Zweifel als ein schwerer Fehler anzusehen ist. Der Lokomotivführer behauptet nun, daß er sich in dem Moment, als man das zweite auf „Halt" stehende Signal passierte, gerade geblickt habe. Nach einer anderen Lesart war ihm ein Fremdkörper ins Auge gekommen.

Die Aussage des Lokomotivführers.

Wie hierzu ergänzend gemeldet wird, gab der Lokomotivführer des Hauptzuges bei seiner Vernehmung an, daß ihm in dem Moment, als er nach dem Vorsignal ausschaute, etwas ins Auge geflogen ist, so daß er in dem Augenblick der schnellen Vorbeifahrt — der Zug sollte in Kreiensen fahrplanmäßig nicht halten und befand sich in voller Fahrt — das Vorsignal nicht gesehen hat. Er hat dann erst das Hauptsignal auf Halt stehen sehen und sofort die Schnellbremse in Tätigkeit gesetzt, konnte aber nicht mehr verhindern, daß sein Zug noch in den Bahnhof einfuhr, weil dieses Haupthaltesignal nur 300 Meter vor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230804019/fragment/page=0002

dem Bahnhof steht. Der furchtbare Zusammenstoß war nicht mehr abzuwenden.

Der Zusammenprall.

des Hauptzuges mit dem Vorzug war so gewaltig, daß beim Vorzug sich der letzte Wagen unter den vorletzten schob und die Abteile direkt wegrasiert wurden. Die beiden nächsten Wagen wurden ineinandergerannt, wobei eigentümlicherweise einzelne Abteile mitten in dem wüsten Chaos zertrümmerter Wagen unbeschädigt blieben. Beim Hauptzug wurden der Postwagen und der Packwagen ebenfalls ineinandergeschoben. Im Packwagen befanden sich acht Beamte, von denen auch nicht ein einziger im geringsten verletzt wurde.

Bei dem Zusammenprall wurde einer aus dem Fenster sehenden Dame der Kopf abgeschnitten. Die Hinterräder des letzten Vorzugswagens steckten auf der Lokomotive des Hauptzuges. In diese Räder eingeklemmt waren vier tote Passagiere. Von einer Familie sind die Eltern und ein Kind getötet, das zweite Kind am Leben geblieben. Das getötete kleine Kind hatte noch seinen Ball in der Hand. Viele der Reisenden sind im Schlafe zerschmettert worden.

Wiederaufnahme des Zugverkehrs über Kreienfen.

Kreienfen, 1. August. Unter Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte gelang es gestern nachmittag, die Trümmer der bei dem Zusammenstoß ineinander geschobenen Wagen zu beseitigen und die Gleise freizumachen. Nach Ausbesserung der Schäden an Schienen und Unterbau sowie Feststellung der Unversehrtheit der Block-, Signal- und Weichenstellvorrichtungen konnte abends gegen 9 Uhr der Fahrbetrieb auf beiden Hauptgleisen wieder aufgenommen werden.

Lokales und Provinzielles.

Wir bitten, uns alle wissenswerte Nachrichten zum Abdruck gekommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.

— **Der Dollar** notierte am gestrigen Donnerstag an der New-Yorker Börse 1 176 000,00 Mark

— **Buchhändlerschlüsselzahl 30 000.** Der Buchhändlerbörsenverein hat mit Wirkung vom Sonnabend, den 28. d. Mts., die Schlüsselzahl auf 30 000 erhöht.

Prettin, 3. August. Wie uns die hiesige Betriebsleitung der Kleinbahn Prettin—Annaburg mitteilt, tritt bis auf weiteres zur Anpassung an die Teuerung am Montag jeder Woche eine Erhöhung der Kleinbahn-Preise in Kraft. Nähere Auskunft ist bei der Kleinbahn-Betriebsleitung zu erfahren.

Wittenberg, 2. Aug. Ein Lastauto der Stickstoffwerke hatte gestern vormittag an der Ecke der Neu- und Jüdenstraße einen eigenartigen Unfall. Das Auto kam aus der Neustraße und wollte in die Jüdenstraße einbiegen, hierbei kam es, da ein dort haltender Rollwagen im Wege stand, mit den Hinterrädern auf die Platten der Gehbahn unter welchen sich der Bach befindet und brach ein. Mit Hilfe der von Piesteritz herbeigeholten Werks-Feuerwehr konnte der Wagen unter ziemlicher Mühe wieder flott gemacht werden und seine Fahrt fortsetzen.

Blumberg. (In der Jauchengrube umgekommen.) Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag früh. Infolge eines krankhaften Zustandes stürzte die alleinstehende Arbeiterstrau Meier in aller Frühe plötzlich kopfüber in die Jauchengrube, in der sich nur Moraft und Schlamm befand, und war nicht imstande, sich wieder herauszuarbeiten. Als ihr Fehlen dann bemerkt wurde, konnte sie nur als Leiche geborgen werden.

Magdeburg, 1. August. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die Bankbetrüger zu ermitteln und festzunehmen, die am 21. Juli von mehreren hiesigen Banken, angeblich im Auftrage der Firma Wolf, größere Beträge abgehoben hatten. Beide Täter, der 23jährige Kaufmann Ernst Hunold und der Weichensteller Franz Cech aus Wahldorf, sind, nachdem sie anfangs die Tat bestritten, überführt und geständig. Der größte Teil des erschwindelten Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Allerlei aus aller Welt.

* **Ein neuer Lloyddampfer.** Auf der Stettiner Vulkanwerft lief der Dampfer „Stuttgart" glücklich vom Stapel. „Stuttgart" ist das Schwesterschiff des Dampfers „München", der Anfang Juni von den Vulkanwerften an den Norddeutschen Lloyd abgeliefert wurde. Die Abmessungen der „Stuttgart" sind: Länge 168 Meter, Breite 19,80 Meter, Höhe 14,55 Meter, Tiefgang 8,53 Meter, 20 500 Tonnen Wasserverdrängung, 10 000 Tonnen Tragfähigkeit und 13 300 Register-Tonnen Bruttoraumgehalt. Das als Vierdeckschiff erbaute Schiff kann insgesamt 1878 Personen: 170 Fahrgäste erster Klasse, 373 Fahrgäste zweiter Klasse, 983 Fahrgäste dritter Klasse und 352 Mann Besatzung aufnehmen. Die Taufrede hielt Oberbürgermeister Lautenschlager-Stuttgart.

* **Streikunruhen im Hamburger Hafen.** Die Kaiarbeiter im Hamburger Hafen haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Nur die Schiffe werden noch abgefertigt, die bis 11 Uhr zum Laden oder Löschen bereit waren. Im übrigen ruht die Arbeit an den Kais vorläufig. Man hofft jedoch auf eine Einigung durch Verhandlungen, die bereits unter Mitwirkung des Hamburger Senats aufgenommen worden sind.

* **Kommunistenunruhen in Hamburg.** Die Hamburger Kommunisten hatten am Montag abend nach Geschäftsschluß eine Versammlung einberufen. Von den Werften im Hafen strömten in einzelnen Trupps scharenweise Menschenmassen nach dem Heiligengeistfelde, wo die Demonstration stattfinden sollte. Die Polizei versuchte durch Zureden und teilweise mit Waffengewalt die Massen am Betreten des Feldes zu hindern. Schließlich gelang es, die Massen nach der Stückelertstraße und nach dem Zeughausmarkt abzulenken. Nachträglich kam es noch zu Ansammlungen, die aber durch das energische Vorgehen der Polizei zerstreut wurden.

* **Eine hochherzige Spende des schwedischen Roten Kreuzes.** Eine überaus hochherzige Spende ging dem Generaldelegierten des deutschen Roten Kreuzes des Rheingebietes zu. Das schwedische Rote Kreuz spendete rund anderthalb Milliarden Mark, die für Kinderspeisung und Ferienerholung unterernährter Kinder Verwendung finden sollen.

* **Das erste Lastflugzeug von London nach Köln.** Das erste reine Lastflugzeug hat mit einer Ladung Tabak seine erste Reise von London nach Köln angetreten. Das Flugzeug hat zwei Motore von zusammen 750 Pferdestärken und vermag 1¼ Tonnen Fracht mit einer Schnelligkeit von 90 englischen Meilen in der Stunde zu befördern und soll regelmäßig auf der Strecke London—Köln im Dienst sein. Zwischen beiden Propellern befindet sich ein großer bedeckter Laderaum.

* **Höflichkeitsaustausch zwischen Königsjacht und Sowjetdampfer.** Wie sowjetamtlich gemeldet wird, hatte der Sowjetdampfer „Herzen", der in diesen Tagen, aus Petersburg kommend, mit einer Ladung Eier usw. im Londoner Hafen vor Anker ging, in der Themsemündung eine Begegnung mit der Jacht des Königs von England, an deren Bord sich die königliche Familie befand. Der Sowjetdampfer und die königliche Jacht tauschten Salute aus, wobei, wie der sowjetamtliche Bericht ausdrücklich hervorhebt, die königliche Jacht ihre Flagge zur Begrüßung des Sowjetdampfers gesenkt habe und die Besatzung der Jacht in Fronstellung den „Herzen" passieren ließ.

Schwere Ausschreitungen im Erzgebirge.

Dresden, 1. August. In Zwickau, Aue und bei Schwarzenberg ist es fast zu gleicher Zeit zu Gewalttätigkeiten, namentlich gegen Fabrikdirektoren und Fabrikbesitzer, gekommen. Verschiedene wurden mißhandelt und genötigt, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Der Fabrikant Reich wurde halb tot geschlagen, der Besitzer der in Aue erscheinenden Zeitung wurde überfallen, schwer mißhandelt und seine Frau durch Tritte in den Leib bedenklich verletzt. Aehnliche kleinere und größere Gewalttaten haben sich mehrfach ereignet. Ein großes Polizeiaufgebot mußte in das bedrohte Gebiet entsandt werden.

Ruhr-Chronik.

* **Unerhörtes französisches Vorgehen.** Vor einiger Zeit wurden im unbesetzten Gebiet bei Rheinau zwei Verbrecher verhaftet, die durch das Fahndungsblatt wegen Einbruchsdiebstahls gesucht wurden. Um ihre Kollegen zu retten, überfiel Gesindel, das im besetzten Gebiet für die Franzosen arbeitet, die Rheinauer Polizeistation. Die Beamten sahen sich gezwungen, ihre Waffen zu gebrauchen, wodurch einer der Leute tödlich verletzt wurde. Es ist anzunehmen, daß die Schützlinge der französischen Besetzung diese von dem Vorgang unterrichteten. Darauf wurde Rheinau besetzt und die Polizeiwache vertrieben. Wachmeister König, der sich in französischer Haft befindet, ist von den Franzosen wegen Ermordung eines Arbeiters unter Anklage gestellt worden.

* **Schießübungen der „friedlichen Ingenieur-Mission".** Neuerdings gehen die Franzosen dazu über, auch im Einbruchsgebiet Artillerieschießübungen zu veranstalten. So wurde das Landratsamt Recklinghausen von der 47. französischen Infanterie-Division davon in Kenntnis gesetzt, daß vom 15. August d. J. ab in der Hardt Artillerieschießübungen veranstaltet werden. Das Gelände wird von den Truppen der 47. Infanterie-Division abgesperrt werden.

* **Die französische Schandjustiz.** Vom Militär-Polizeigericht der 3. Linien-Division in Dortmund wurde am 31. Juli verurteilt der Straßenbahner Hermann Weidenspieker aus Witten zu 15 Monaten Gefängnis, weil er an einer Haltestelle vor einem französischen Offizier nicht gehalten hatte, trotzdem sich der Offizier durch Winken bemerkbar machte. Der Primaner Hans Eber aus Dortmund wurde zu 25 Tagen Gefängnis wegen Flugblattverteilens verurteilt. — Das Polizeigericht in Hattingen verurteilte den Eisenbahninspektor Frank wegen Zahlung von Lohngeldern an Eisenbahner der Bahnhofskasse Bochum zu zwei Monaten Gefängnis. Frank hat bereits sieben Wochen im Gefängnis gesessen. — Das Militär-Polizeigericht in Bochum verurteilte einen Landwirt wegen Aeußerungen über die Besatzungstruppen zu 14 Tagen Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe; einen Eisenbahnrangierer, der angeblich französische Polizeibeamte beleidigt hatte, zu einer Million Mark Geldstrafe; ferner mehrere Personen aus dem unbesetzten Gebiet, die ohne Zulassungsschein mit Kraftwagen ins besetzte Gebiet gefahren waren, zu Strafen von 250 000 bis 5 Millionen Mark. — Das Kriegsgericht in Mörs verurteilte den Reichsbankrat Löwering wegen Verweigerung der Auskunft über das Konto der Eisenbahnverwaltung und wegen Annahme von Zwangsanleihe zu zwei Monaten Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe. — Der Eisenbahnbeamte Franke wurde vom Kriegsgericht Bochum zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich geweigert hatte, anzugeben, wo sich die Schlüssel zur Bahnhofskasse befinden.

* **Wiederaufnahme des Mordprozesses Graff.** In Aachen begann der Prozeß gegen die Schupobeamten, die beschuldigt sind, den belgischen Polizeileutnant Graff erschossen zu haben. Die Verhandlung beschäftigte sich zunächst nur mit der Beweisaufnahme. — Es ist dies bereits die dritte Verhandlung in dieser Angelegenheit. Die Angeklagten werden von zwei Brüsseler Rechtsanwälten sowie von Justizrat Dr. Jörissen und Justizrat Dr. Springsfeld aus Aachen verteidigt. Die Verlesung des Tatbestandes nahm den ganzen Vormittag in Anspruch. Um 1 Uhr mittags wurde die Sitzung vertagt.

Eine französische Schandtat.

Frankfurt a. M., 1. August. Der 11 Jahre alte Schüler Wilhelm Hofmann, der auf dem Heimweg von Goddelau nach Stockstadt war, wurde auf der Straße Goddelau—Stockstadt, in der Nähe des Bahnüberganges der Straße Erfelden bis Stockstadt, von zwei französischen Soldaten, die an der Straße hinter einem Baum standen, angepackt, in ein Getreidefeld geschleppt und dort von beiden widernatürlich vergewaltigt.

Eingesandt.

Für den Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Einsendungen ohne Namennennung bleiben unberücksichtigt. — Die Aufnahme erfolgt auch dann, wenn die Schriftleitung mit den darin enthaltenen Ansichten nicht einverstanden ist.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In einem Inserat „Zur Klarstellung" antworten die hiesigen Krankenkassen auf die vor einigen Tagen erschienene Erklärung der Vereinigung der Apotheker des Kreises Wittenberg und benachbarte Kreise. Wie uns berichtet wurde, haben die Krankenkassen absichtlich vermieden, in der Klarstellung näher auf den irreführenden Inhalt der Erklärung einzugehen, sondern haben nur Tatsachen berichtet, die sie durch Vorlage der Korrespondenzen und Protokolle jederzeit beweisen wollen. Laut dieser Klarstellung muß man doch der Ansicht werden, daß nicht die Krankenkassen Schuld daran sind, daß ein Vertrag zwischen ihnen und den Apotheken nicht besteht, sondern daß vielmehr diese sich als nicht vertragsfähige Kontrahenten erwiesen haben. So sollen durch beiderseitige Kommissionen verschiedentlich feste Vereinbarungen getroffen sein, die nur noch der Unterschrift bedurften. In dem entscheidenden Augenblick traten jedoch die Apotheker wiederholt von den Vereinbarungen zurück, lehnten ihre Anerkennung ab, ja desavouierten sogar ihre eigenen Vertreter, die solchen Vereinbarungen in vorhergehenden Besprechungen zugestimmt hatten, da sie offenbar noch immer größere Verdienstprozente aus den Kassen herauszuholen hofften. Aus welchem Grunde die Krankenkassen Wittenbergs zur Selbstabgabe von allen Verbandmitteln übergegangen sind, mag nachstehende Aufstellung beweisen:

Ausgaben für Apotheken bei Krankenkassen mit Selbstabgabe im Geschäftsjahr 1922:

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Zerbst	10	Proz.
Allgemeine Ortskrankenkasse Halle (Saale)	7,5	„
Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Zerbst	11,62	„
Allgemeine Ortskrankenkasse I Wittenberg	22,16	„

Ausgaben für Apotheken bei Krankenkassen ohne Selbstabgabe im Geschäftsjahr 1922:

Allgemeine Ortskrankenkasse f. d. Stadt Dessau	22	Proz.
Allgemeine Ortskrankenkasse f. d. Stadt Bitterfeld	12,9	„
Allgemeine Ortskrankenkasse f. d. Stadt Düben	8,3	„
Allgem. Ortskrankenkasse f. d. Stadt Gräfenhainichen	10,4	„
Landkrankenkasse Bitterfeld	11,1	„
Betriebskrankenkassen der Firmen in Bitterfeld:		
Elektrochemische Werke	8,9	Proz.
Griesheim-Elektron (Werk 1)	11,9	„
Griesheim-Elektron (Werk 2)	12,7	„
A.-G. für Anilinfabrikation	11,6	„
Pouck	7,6	„
Piltz	14,2	„
Richter	10,4	„
Betriebs-Krankenkasse der Mitteldeutschen Stickstoffwerke A.-G., Piesteritz	31,7	„
Allgemeine Ortskrankenkasse II Wittenberg	16	„
Landkrankenkasse Wittenberg	21	„

Wie hieraus zu ersehen ist, zahlen die hiesigen Krankenkassen nächst der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dessau die höchsten Prozentsätze ihrer gesamten Einnahmen. Sie sind gezwungen, ihren Ausgabeetat mit ihrem Einnahmeetat in Einklang zu bringen und sahen sich daher im Interesse ihrer Mitglieder veranlaßt, die Selbstabgabe einzuführen. Welche außerordentlichen Exsparnisse damit gemacht werden können, beweisen die Prozentsätze der Ortskrankenkassen der Stadt und des Kreises Zerbst und der Stadt Halle (Saale). Wenn man die obige Aufstellung genau betrachtet, so erscheint das Klagelied der Apotheker, sie könnten bei Aufrechterhaltung der Selbstabgabe nicht bestehen, kaum glaubhaft, denn die Apotheken in den anderen Kreisen können bei geringerem Umsatz auch bestehen.

Kirchen-Nachrichten.

10. Sonntag nach Trinitatis (5. August 1923).

Prettin Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Leistgang.

K.-K. für die Gesellschaft zur Förderung des Christentums unter dem Volke Israel.

Hohndorf.	9 Uhr:	Lesegottesdienst.
Lahrum.	9 „	„
Arien.	10 „	Predigt.
Lebien.	8 „	„

Wetter-Prognose.

Sonnabend, den 4. August: Vorherrschend wollig bis trüb, nur zeitweilig etwas aufheiternd, ziemlich warm, Regenfälle. Strichweise Gewitter. — Nachher etwas kühler.

Sonntag, den 5. August: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, windig, Regenschauer.

Montag, den 6. August: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, nachts kühl, tagsüber etwas wärmer.

Dienstag, den 7. August: Zunächst schön und zunehmende Erwärmung.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß mir von den Kodersdorfer Werken A.-G. vorm. A. Dannenberg, Kodersdorf, für **Annaburg, Prettin, Jessen und Umgegend** der

Alleinverkauf der Kodersdorfer schlesischen Ton-Dachziegel

übertragen worden ist.

Ich bitte die Bauherren und Dachdeckermeister, sich bei Bedarf an mich wenden zu wollen und sichere pünktliche u. gewissenhafte Bedienung zu. Ich empfehle zur sofortigen Lieferung **Muldenfalzziegel, Strangfalzziegel und Biberschwänze** zu Tagespreisen.

Karl Kuhrmann, Dachdeckermstr.
Jessen (Elster).

Restaurant und Café
Ratskeller Prettin
Nächsten Sonntag **ff. Speiseeis.**

Dem Geburstagskinde **E. G.** zum 15. Wiegenfeste ein

999 999 mal donnerndes Hoch!!

daß die ganze Hohestraße wackelt.

G. K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230804019/fragment/page=0003

Männergesang-Verein.

Am Sonntag, den 5. August, findet unser diesjähriges

Sommervergnügen,

bestehend aus

Konzert und Gesangsvorträgen

im Schützenhausgarten statt.

Anfang nachmittags 4 Uhr

Abends:

BALL.

Hierzu werden alle Mitglieder und Freunde des Vereins herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Alteisen,

je nach Qualität **bis 400 000 Mark per 100 kg**, bei größeren Posten auch mehr.

Alle Sorten Metalle

zu höchsten Tagespreisen kaufen

Gebr. Poetschke, Prettin.

Fernruf 40.

Stets vorrätig!

Prima trockene

Tischlerbretter in Kiefer u. Eiche,
Fußboden rauh, gehobelt u. gespundet,
Treppenwangen u. Stufen,
Bau- u. Industriehölzer aller Art

empfiehlt immer preiswert

W. Kunze, Dampfsägewerk, Holzhandlg., Baugeschäft, Baumaterialienhlg.
Annaburg, A.S. — Fernsprecher Nr. 6. —

Bekanntmachung.

Der uns seitens der Apotheker aufgezwungene Kampf muß aufgenommen werden. Wir erwarten, daß die Mitglieder alle Maßnahmen der Kasse genau befolgen. Die verauslagten Beträge erhalten Sie in der eingerichteten Selbstabgabestelle

Prettin, bei Friseur Wachsmuth,
Hohestr. 5

zurückerstattet.

Verband der Krankenkassen des Stadt- u. Landkreises Wittenberg.

Gestern nachts 1/2 12 Uhr starb unsere liebe Schwester und Tante

Gertrud Ehrhardt.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Prettin, den 2. August 1923,

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 3 Uhr statt.

Palast-Theater

Annaburg-Prettin

Heute **Freitag,** den 3. **August,** abends 9 Uhr:

Das indische Grabmal.

1. Teil: Die Sendung des Yoghi. Ein Mysterium in 1 Vorspiel und 7 Akten mit Mia May, Conrad Veit, Erna Morena, Olaf Fönss, Paul Richter usw. Schauplatz der Handlung z. T. Europa, z. T. Indien am Hofe des Fürsten Eschnapur.

Dienstag, den 7. August, abends 9 Uhr:

„Das indische Grabmal."

2. Teil. Dazu:

„Freie Bahn dem Tüchtigen."

Lustspiel in 3 Akten.

Ergebenst ladet ein

die Direktion.

Öfterer Wechsel der Leibwäsche

ist von großer Bedeutung für die Gesundheit! Der Genuß eines Wannenbades, diese für das körperliche Wohlbefinden so wichtige Einrichtung, ist weiten Kreisen ein kaum erschwinglicher Luxus geworden und an seine Stelle wieder die einfache Waschung getreten.

Doppelt wichtig ist unter diesen Umständen die Sorge für

gesundheitlich einwandfreie Wäsche,

die, Haut und Körper erfrischend, eine dauernde normale Ausdünstung der Poren sichert und so Hauterkrankungen und Gesundheitsstörungen vorbeugt.

Persil

das einzigartige Waschmittel

ist auch vom Standpunkt der Gesundheitspflege von unschätzbarem Wert. Es bewirkt im gewöhnlichen Waschverfahren — **auch schon bei niederen Temperaturen** — eine sichere Abtötung aller Krankheitskeime, die durch Schweißabsonderungen der Haut in die Wäschestücke übertragen werden und gibt eine herrliche, frischduftende Wäsche! Dabei ist das Waschen so einfach und bequem, daß es auch im Kleinhaushalt jederzeit schnell und ohne Störung der häuslichen Arbeiten vorgenommen werden kann.

Zur Klarstellung.

Zu der Erklärung der Vereinigung der Apotheker des Kreises Wittenberg und benachbarter Kreise stellen wir fest, daß der Verband der Krankenkassen in langwierigen Verhandlungen einen Vertragsentwurf mit den Vertretern der Vereinigung der Apotheker des Kreises Wittenberg und benachbarter Kreise fertigstellte, der in einer gemeinsamen Besprechung am 25. 6. d. J. die beiderseitige Zustimmung gefunden hatte. An den erwähnten Verhandlungen haben von seiten der Vereinigung der Apotheker teilgenommen die Herren:

Apothekenbesitzer Dr. Scheermesser, Dessau, als Verhandlungsleiter
" Wittig, Wittenberg, der Apothekenbesitzer,
" Werth, Zahna,
" Gertler, Piesteritz,
" Klemm, Coswig.

Die Vertragsparteien gingen in der Erwartung auseinander, daß nun schleunigst der Vertragsentwurf in einen endgültigen, bindenden Vertrag umgewandelt werden sollte. Da wurde plötzlich den Krankenkassen ohne irgendeine vorherige Ankündigung die Kampfansage der Apothekenbesitzer entgegengeschleudert. Begründet wurde das Verhalten der Apotheker damit, daß für sie die Selbstabgabe von Verbandsmitteln existenzbedrohend sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß während der mündlichen Verhandlungen am 14. März d. J. im Beisein von 2 Apothekern, die die Erklärung unterzeichneten, nämlich Herrn Gueride, Wittenberg und Herrn Gutschmidt, Pretzsch, von Herrn Arendsberg, Dessau, als Vertreter der Apotheker, an den strikten Erklärungen der Kassenvertreter, an der Selbstabgabe festhalten zu müssen, kein Anstoß genommen wurde.

Ein derartiges Verhalten, bei dem auch noch die Oeffentlichkeit durch schiefe Darstellung irregeführt wird, ist für uns so unqualifizierbar, daß wir darauf verzichten müssen, uns in irgendwelche weitere Verhandlungen mit der Vereinigung der Apotheker einzulassen. Wir möchten aber eins mit aller Deutlichkeit hervorheben, daß die bisherigen Verhandlungen in einem so ausgesprochen höflichen und liebenswürdigen Ton unsererseits geführt worden sind, daß der Passus in der Erklärung der Vereinigung der Apotheker, daß diese auf „gereizte und persönliche Auseinandersetzungen verzichten" nur als eine ganz absichtliche Irreführung der Oeffentlichkeit über den bisherigen Verhandlungsgang aufgefaßt werden muß.

Das Vorgehen der Apothekenbesitzer kann uns nicht beirren, unsere Pflicht gegen unsere Mitglieder zu erfüllen und in allen unseren Maßnahmen und Handlungen uns einzig und allein von dem Gedanken leiten zu lassen, das zu tun, was unseren Mitgliedern am besten frommt.

Den Mitgliedern der dem Verband angeschlossenen Kassen steht es frei, sich in den Geschäftsräumen ihrer Kasse von der Richtigkeit des Vorstehenden an Hand des gesamten Briefwechsels und der Sitzungsprotokolle zu überzeugen.

Die Kreditgewährung hat im allgemeinen zu Anständen keine Veranlassung gegeben. Wünschen auf Vorschußzahlungen ist in entgegenkommendster Weise Rechnung getragen worden.

Verband der Krankenkassen des Stadt- u. Landkreises Wittenberg.

Schützengilde Prettin.

Sonntag, d. 5. August, Schießen nach der

Jubelscheibe.

Anfang punkt 3 Uhr.

Cocoskuchen

sind wieder eingetroffen bei

Adolf Weicholt.

„Schwarzer Adler"

Morgen Sonnabend:

Gesellschaftsabend.

Es laden freundlichst ein

H. Heinze u. Frau.

Ackerverpachtung.

Sonntag, d. 5. August cr., nachm. 3 Uhr

erfolgt im **Heinzeschen** Gasthofe (Schwarzer Adler) hierselbst die **Neuverpachtung** des der Frau Ww. **Korb** gehörigen **Brachstückenplans** in bisherigen Parzellen unter den im Termine bekannt zugebenden Bedingungen.

Prettin. **Max Herzog,** beeid. Versteigerer.

Kirschen

jetzt täglich frisch gepflückt u. Schattenmorellen vom Montag nächster Woche ab empfiehlt

Adolf Weicholt

Von der Reise

zurück.

Dentist Gley.

Olex Petroleum Gesellschaft offeriert

Benzin, Benzol, Motoren- und Maschinenöle

in Fässern, Blechkanistern zu 1 und 5 Liter sowie einzelne Liter ab unserm Lager

Bahnhofstr. 9, Prettin.

Fässer

und Kisten habe ich noch abzugeben.

Adolf Weicholt.

Schattenmorellen

empfiehlt

Hanke's Gärtnerei.

---

1 Paar weiße

Schuhe,

Größe 35, einmal getragen, sofort zu verkaufen.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Petroleum

können Sie jedes beliebiges Quantum bekommen und rate ich Ihnen etwas Vorrat einzukaufen bei

Adolf Weicholt.

Landwirtschaftliche Fachbücherspende

Wert 10 Millionen Mk.

für jeden vorwärtsstrebenden Landwirt. Verlangen Sie sofort Katalog und Mitteilung kostenlos.

„Der Praktische Landwirt" **Magdeburg** Nr. 51.

Red.: Ernst Schulze. — Druck und Verlag von Ernst Schulze, Buchdruckerei in Prettin a. Elbe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58631-19230804019/fragment/page=0004